

DEMNÄCHST IM SAALBAU

Tabaluga – oder die Reise zur Vernunft

NEUSTADT. Der kleine grüne Drache Tabaluga, 1983 von Rocksänger Peter Maffay und Kinderliedermacher Rolf Zuckowski ursprünglich „nur“ als einmaliges Konzeptalbum für Kinder konzipiert, hat sich längst als Merchandising-Produkt verselbstständigt, das aus deutschen Kinderzimmern nicht mehr wegzudenken ist. Eine Wiederbegegnung mit dem ursprünglichen Rockmärchen gibt es nun morgen in Form eines Familienmusicals im Saalbau.

„Tabaluga – oder die Reise zur Vernunft“ folgt der Ursprungsgeschichte von 1983: Als Tabaluga seinem Vater Tyrion mal wieder nicht zuhören will,



beschließt dieser, dass es nun an der Zeit ist, seinen Sohn nach altem Drachengebäude auf die Reise zu schicken, um vernünftig zu werden. Da die Vernunft nicht leicht zu erkennen ist, soll Tabaluga sich dabei auf „die Kraft, die alles bewegt“ verlassen – seine Phantasie. Auf seiner Reise begegnet der kleine Drache dann unter anderem dem Mond, der Ameisenkönigin, dem Riesen Grykolos und der 200-jährigen Meeresschildkröte Nessaja, die einen ganz entscheidenden Tipp für ihn bereithält. Die bekannten Hits von Maffay und Zuckowski verpackt das Musical des Veranstalters „Why Not“ aus Sehlern in eine bunte Inszenierung, die für Kinder ab vier geeignet ist.

TERMIN

„Tabaluga – oder die Reise zur Vernunft“, Freitag, 8. März, 18.30 Uhr, im Neustädter Saalbau. Karten (26-32 Euro) bei Tabak Weiss, der Rheinpfalz, sowie www.reservix.de und www.ticket-regional.de. |hpö

Zweimal drei macht sechs

Palatia-Jazz-Festival bringt im Juni den Briten Bill Laurance und das israelische Trio „Shalosh“ nach Neustadt

VON HENNING GAJEK

NEUSTADT. Der britische Pianist und Keyboarder Bill Laurance, Grammy-Gewinner und Gründungsmitglied des Jazz-Funk-Kollektivs „Snarky Puppy“, ist am 29. Juni Topact beim „Palatia Jazz“-Gastspiel in Neustadt, das nach dem Abstecher auf die Haardt 2018 jetzt wieder am gewohnten Spielort im Park der Villa Böhm stattfindet. Zweiter Programmpunkt bei dem Doppelkonzert im Frühsommer ist die israelische Formation „Shalosh“.

Die 2013/14 in Tel Aviv gegründete Band wird ihr neues, noch hochgeheimtes Album-Projekt vorstellen, das beim renommierten Jazz-Label „Act!“ erscheint. Der Name „Shalosh“ heißt auf Hebräisch „drei“, was auf die klassische Jazz-Trio-Besetzung mit Pianist Gadi Stern, Schlagzeuger Matan Assayag und Bassist David Michael verweist. Tatsächlich pflegt das Trio aber einen Cross-Genre-Stil, der ganz unterschiedliche musikalische Einflüsse verbindet – neben Jazz vor allem Rock und elektronische Musik. „Eine Jazzband, die eigentlich eine Rockband ist – und umgekehrt“, umschreibt sich „Shalosh“ selbst.

Nach der kulinarischen Pause folgt dann Bill Laurance mit seinem Trio. Seine aktuelle CD heißt „Cables“ – dieser Name ist kein Geheimnis. Laurance, der als „Meister der Improvisation“ gilt, spielt seit seinem 14. Lebensjahr Piano und Keyboard und wurde ab 2004 als Teil des amerikanischen Musiker-Kollektivs „Snarky Puppy“ bekannt. Sein Solodebütabum „Flint“ schaffte es 2014 direkt an die Spitze der britischen und amerikanischen iTunes-Jazz-Charts. „Cables“, sein mittlerweile fünftes Al-



Der britische Pianist und Keyboarder Bill Laurance spielt auf seiner neuen CD „Cables“ alles selbst – fürs „Palatia Jazz“-Konzert in Neustadt, wo er die Scheibe vorstellt, bringt er aber noch zwei Mitmusiker mit. FOTO: PALATIA JAZZ

bum, ist eine komplette Solo-Aufnahme, bei der der Multi-Instrumentalist und Komponist alles selbst spielt. In Neustadt allerdings lässt er sich von Jonathan Harvey am Bass und Marius Aleksa am Schlagzeug begleiten. Gestartet wird das 23. Palatia-Jazz-Festival am 16. Juni mit einer Nachwuchsshow in Speyer. In Neustadts

Umgebung kommt diesmal nach einjähriger Pause auch wieder die Villa Ludwigshöhe in Edenkoben als Spielort zum Zuge, wo am 6. Juli ein Doppelkonzert mit Jerome Klein (Piano, Keyboard) aus Luxemburg und „Bill Evans & Spy Killers“ ansetzt. In Bad Dürkheim beehren am 20. Juli der Trompeter Theo Broker und die 81-

jährige Jazz-Legende Charles Lloyd das Kloster Limburg. **KULTUR**

NOCH FRAGEN?

Karten für alle Konzerte ab sofort unter 06326/967777, in der Rheinpfalz-Geschäftsstelle, über Rheinpfalz-Ticketservice 0631/37016618, www.palatiadjazz.de oder www.reservix.de.

FILM-NEUSTARTS DER WOCHE IN DEN NEUSTADTER KINOS



Endlich: Nach 21 Marvel-Superheldenfilmen kommt mit Brie Larson in „Captain Marvel“ jetzt zum ersten Mal eine weibliche Hauptfigur zum Zuge. FOTO: DISNEY

Captain Marvel

Die außerirdische Soldatin Vers beziehungsweise Captain Marvel gehört zum Volk der Kree. Bei einem Einsatz gegen die verfeindete Rasse der Skrull strandet sie auf dem Planeten Erde. Nach ihrer Bruchlandung und dem Schlagabtausch mit Skrull-Verfolgern, die als Gestaltwandler kaum erkennbar sind, wird sie von dem jungen S.H.I.E.L.D.-Agenten Nick Fury befragt. Vers, die nicht weiß, wo sie herkommt, entdeckt, dass ihre mysteriöse Vergangenheit direkt mit der Zukunft der Erde zusammenhängt – und verbündet sich mit Fury.

Das klingt wie der übliche, aufgepumpte Comic-Nonsens. Tatsächlich wird hier die Hintergrundgeschichte der Avengers-Gründung aufgerollt – und, in einer stilistisch unterschiedlichen Machart, eine filmische Brücke zum kommenden Superhelden-Gipfeltreffen „Avengers 4: Endgame“, das Ende April im Kino starten wird, geschlagen. Überdies handelt es sich nach 21 Marvel-Superheldenfilmen um den ersten mit einer weiblichen Hauptfigur. Captain Marvel tauchte erstmals in einem Comic gegen Ende der 60er Jahre auf. Brie Larson, die bereits einen Hauptdarstellerinnen-Oscar für das Drama „Raum“ (2016) auf ihrem Konto hat, macht als Captain Marvel eine prima Figur. Sie strahlt als trotzig-sture Draufgängerin, die auch mal Fehler macht, eine neue Art von Coolness aus. In puncto Action werden viel spacie Special Effects aufgeboten; interessanter ist das 90er-Jahre-Flair mit einem Soundtrack, in dem von „Garbage“ über „Hole“, „Elastica“ und „Nirvana“ viel Hörenswertes von damals dabei ist.

Sehenswert ist Samuel L. Jackson als Fury in munterer jüngerer Version mit glattem Gesicht – und last not least eine Katze, die sich als Geheimwaffe entpuppt. Auch hier gilt es, bis

nach dem Abspann sitzen zu bleiben, denn diesmal gibt es sogar zwei Nachzügler: eine „Mid-Credits“ und eine „Post-Credits“-Szene.

USA 2019, Regie: Annan Boden, Ryan Fleck, mit Brie Larson, Samuel L. Jackson, Gemma Chan, 124 Minuten, ab 12 (Roxy 3D, Cineplex 2+3D, auch in Originalfassung). |BIRGIT ROSCHY

Die Berufung – Ihr Kampf für Gerechtigkeit

Die heute 86-jährige Juristin Ruth Bader Ginsburg, Richterin am Obersten Gerichtshof in den USA, gehört zu den bekanntesten Persönlichkeiten der US-Zeitgeschichte. Nach dem Dokumentarfilm „RBG“ wird ihr nun eine Filmbio gewidmet, die sich mit den frühen Stationen ihrer Karriere befasst. In den 50er Jahren schreibt sie sich als eine von nur neun Frauen unter 500 Männern an der Harvard Law School ein. Obwohl Jahrgangsbester, bekommt sie anschließend kein einziges Stellenangebot, wird aber zur Professorin berufen. In den frühen 70ern ergibt sich endlich die Chance, für juristische Gleichberechtigung von Frauen zu kämpfen – ausgerechnet mittels des Falles eines unverschämten Mannes, dem es verweigert wird, die Pflege seiner Mutter als Steuerabzug geltend zu machen. Denn Pflege galt ausschließlich als Frauensache. Mit ihrer Klage schafft sie einen Präzedenzfall für die sukzessive Abschaffung gesetzlicher Geschlechterdiskriminierung. Ginsburg, nach Kräften von männlichen Juristen behindert, muss endlose kleinteilige Winkelzüge verrichten, um den Fall zu gewinnen.

Interessant ist dieser Film nicht nur wegen der endlosen Schachzüge männlicher Juristen, um die Klage

scheitern zu lassen – die reale Ginsburg beharrte auf der korrekten filmischen Darstellung der juristischen Details –, sondern wegen der Streiflichter auf Ginsburgs fortschrittliche Ehe. Ihr Studium begann sie als Mutter, lebt sich nach anfänglichen Schwierigkeiten immer besser ins Milieu der glamourösen Gangster ein. Er steigt selbst zum Drogenbaron auf, obwohl seine eigene Schwester ein Junkie ist.

Der Film, eine Mischung aus Krimi und Familiendrama, basiert auf der wahren und hässlichen Geschichte von Rick Wershe, der zu 30 Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Das Drama wirft ein düsteres Licht auf die Skrupellosigkeit des FBI, das im „War on Drugs“ Minderjährige verheizte. Doch die Handlung, in der durchaus ein düster-stimmungsvolles Panorama der damaligen Epoche entworfen wird, ist zu ungenau in der Zeichnung der Charaktere, sieht man mal von Matthew McConaughey als überfordertem alleinerziehenden Vater auf. Die Gangster bleiben lediglich als mit Goldketten und Pelzen behängene Typen in Erinnerung, und auch die korrupten Verstrickungen der staatlichen Behörden werden nur gestreift. Eine spannende Geschichte, die filmisch leider wenig spannend umgesetzt wurde.

USA 2018, Regie: Yann Demange, mit Matthew McConaughey, Richie Merritt, Bel Powley, 111 Minuten, ab 12 (Cineplex). |BIRGIT ROSCHY

Rate Your Date

Die beiden Freundinnen Teresa und Patricia haben keine Lust mehr auf Pannen bei der Mänersuche. Zusammen mit dem schüchternen Informatiker Anton und dessen draufgängerischem, reichem Freund Paul entwickeln sie eine App für eine Dating-Plattform, deren Nutzer ihre Dating-Partner nach einem festgelegten Begriffskatalog – etwa #CrazyBitch oder #Nestbauer – bewerten können. Doch als Teresa vorschlägt, dass die Nutzer eigene Hashtags erstellen können, entwickelt sich die virtuelle Hilfe bei der Partnerauswahl im Nu zum Instrument für übles Mobbing.

In dieser romantischen Komödie wird nachvollziehbar der Schritt vom mobilen Dating-Apps wie Tinder hin zum virtuellen An-den-Pranger-Stellen vollzogen, bei dem Menschen im Schutz der Anonymität zu Monstern werden. Es sei daran erinnert, dass auch Mark Zuckerbergs Facebook-An-

fänge in einer Website mit einem öffentlich zugänglichen Bewertungssystem der Attraktivität von Frauen bestand, mit Fotos von Studentinnen, die er, ohne deren Zustimmung, ins Internet stellte. Selbstmorde nach Internet-Mobbing, die Zerstörung von Existenzen durch Twitter-„Shitstorms“, all das ist längst Realität. Die Gefahren werden in dieser Beziehungskomödie zwar angetippt, aber nicht vertieft. Übrig bleibt so ein munteres, vorhersehbares Gemischel mit lockeren Sprüchen und gut aufgelegten Darstellern.

Deutschland 2019, Regie: David Dietl, mit Alicia von Rittberg, Jannik Schümann, Nilam Farooq, 110 Minuten, ab 12 (Cineplex). |BIRGIT ROSCHY

White Boy Rick

1984 ist die Industriemetropole Detroit bereits im Niedergang begriffen. Das spürt auch der 14-jährige Rick, der seinem Vater, der von der Eröffnung einer Videothekette träumt, hilft, illegal Waffen an schwarze Drogendealer zu verkaufen. Mit einer Erpressung rekrutiert das FBI den Teenager als Spitzel. Zuerst als Käufer, dann als Dealer soll Rick die Gangs infiltrieren. Der naive junge Weiße, „White Boy Rick“ genannt, lebt sich nach anfänglichen Schwierigkeiten immer besser ins Milieu der glamourösen Gangster ein. Er steigt selbst zum Drogenbaron auf, obwohl seine eigene Schwester ein Junkie ist.

Der Film, eine Mischung aus Krimi und Familiendrama, basiert auf der wahren und hässlichen Geschichte von Rick Wershe, der zu 30 Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Das Drama wirft ein düsteres Licht auf die Skrupellosigkeit des FBI, das im „War on Drugs“ Minderjährige verheizte. Doch die Handlung, in der durchaus ein düster-stimmungsvolles Panorama der damaligen Epoche entworfen wird, ist zu ungenau in der Zeichnung der Charaktere, sieht man mal von Matthew McConaughey als überfordertem alleinerziehenden Vater auf. Die Gangster bleiben lediglich als mit Goldketten und Pelzen behängene Typen in Erinnerung, und auch die korrupten Verstrickungen der staatlichen Behörden werden nur gestreift. Eine spannende Geschichte, die filmisch leider wenig spannend umgesetzt wurde.

USA 2018, Regie: Yann Demange, mit Matthew McConaughey, Richie Merritt, Bel Powley, 111 Minuten, ab 12 (Cineplex). |BIRGIT ROSCHY

The Big Jump

Eine Reportage über das Skispringen, das dem ewigen Menschheitstraum des Fliegens am nächsten kommt: mit Helmkameras ausgerüstete Sportler springen von Großschanzen, was in 3D enorm Eindruck macht. Die Springer stürzen sich mit 100 Stundenkilometern auf einer

schmalen Schanze in die Tiefe und senken 250 Meter durch die Lüfte, bis sie, hoffentlich, einigermaßen weich und unbeschadet landen. Wer den Sportfilm „Eddie, the Eagle“ gesehen hat, weiß, dass diese Flüge auch ziemlich jämmerlich ausfallen können. Nicht so in diesem Film, in dem Weltklasseathleten, darunter Sven Hannawald, Stefan Kraft, Richard Freitag, Michel Hayböck zu Wort kommen und auch Trainer und Experten über die Entwicklung des Skispringens sowie Faszination und Risiken des Sports sprechen. Ein gut gemachter Film für Fans; allen anderen dürften die spektakulären Sprünge – zum Teil während der Skiflug-Weltmeisterschaft in Oberstdorf gedreht – nach vielen Wiederholungen weniger aufregend finden.

Österreich 2019, Regie: Ernst Kaufmann, 76 Minuten, ohne FSK-Altersbeschränkung (Cineplex). |BIRGIT ROSCHY

Auch in dieser Woche stehen außerdem wieder zwei besondere Klassik-Kino-Termine an: Am Sonntag, 10. März, um 16 Uhr überträgt das Cineplex live aus Moskau eine Aufführung des Märchenklassikers „Dornröschen“ des Bolschoi-Balletts – in einer aktuellen Choreografie von Juri Grigorowitsch zur Musik von Peter Tschaikowski. Und am Dienstag, 12. März, um 19 Uhr zeigt das Roxy die Inszenierung der Johann-Strauß-Operette „Die Fledermaus“, die Otto Schenk 2012 an der Wiener Staatsoper arrangierte – mit Peter Simonischek, dem Hauptdarsteller aus „Toni Erdmann“, in der Rolle des Frosch.

Auch zwei Klassiker hat das Roxy in dieser Woche im Programm: So zeigt es morgen, Freitag, um 18.30 Uhr zum Weltfrauentag noch einmal die handfeste britische Sozialkomödie „We Want Sex“ aus dem Jahr 2010, die vom ersten Frauenstreik der britischen Geschichte erzählt. Und am Sonntag, 10. März, um 12.30 Uhr gibt es in der „Movie Classics“-Reihe ein Wiedersehen mit dem Liebesdrama „Love Story“ mit Ali MacGraw und Ryan O'Neal, das mit über 100 Millionen Dollar Einspielergebnis einer der erfolgreichsten Filme der 70er Jahre war – trotz oder gerade wegen seines unbeschreiblichen Heulfaktors und des schmalzigen Soundtracks, der einem, ob man es will oder nicht, für alle Zeiten im Ohr bleibt. In der Reihe „Cinéma Français“ ist zudem bereits heute, Donnerstagabend, um 19 Uhr „La Mélodie – Der Klang von Paris“ als Original mit deutschen Untertiteln zu sehen – mit Kad Merad, dem südfanzösischen Postler aus „Willkommen bei den Sch'is“, in der Rolle eines Geigers, für den der Unterricht an einer Pariser Banlieue-Schule die letzte Chance bedeutet. |hpö/chy

STERNEDEUTUNG

★★★★herausragend
★★★empfehlenswert
★★akzeptabel
★enttäuschend

KULTUR-MAGAZIN

Shooting Star unter den jungen Cellistinnen

EDENKOBEN. Raphaela Gromes gilt als Shooting Star unter den jungen Cellistinnen. Am Samstag, 9. März, gastiert sie um 20 Uhr mit Musik aus Italien bei einem Villa-Musica-Konzert in der Villa Ludwigshöhe in Edenkoben, begleitet von ihrem Pianisten Julian Riem. Die Münchnerin, Jahrgang 1991, wurde 2016 beim Deutschen Musikwettbewerb ausgezeichnet, 2013 beim Concorso Fiorindo in Turin. Ihre Debüt-CD „Hommage à Rossini“ hat gleich die Klassik-Charts gestürmt. Auf dem Programm stehen Auszüge aus Rossinis „Soirées musicales“, außerdem die große Cellosonate des „italienischen Brahms“ Giuseppe Martucci, eine Serenata von Ferruccio Busoni, die Figaro-Fantasie von Mario Castelnuovo Tedesco und Beethovens erste Cellosonate. Das Konzert wird von SWR 2 mitgeschnitten. Karten (20 Euro) beim Büro für Tourismus Edenkoben (06323/ 959222) und unter www.villamusica.de. |rhp/möt

Bilder und Fotos von Diana Opoku in der Volksbank

NEUSTADT. Gemälde und Fotografien der 1986 in Landau geborenen Künstlerin Diana Opoku zeigt eine Ausstellung, die von heute, Donnerstag, an in der Neustädter Filiale der Volksbank Kur- und Rheinpfalz in der Hohenzollernstraße zu sehen ist. Opoku bevorzugtes Bildmotiv sind Städte als Knotenpunkt von Wirtschaft, Politik, Mode, Kultur und Sport. Gezeigt werden in der Ausstellung Ansichten aus London, Heidelberg, Landau, Accra und Kumasi in Ghana – alles Orte, zu denen die Künstlerin, die nach ihrem Lehramtsstudium in Landau mittlerweile an der Carl-Orff-Realschule plus in Bad Dürkheim unterrichtet, einen biografischen Bezug hat. Bei der Vernissage heute um 19 Uhr führt Wolfgang Glass, Vorsitzender des Neustädter Kunstvereins, in das Werk ein. Usch Kiausch liest Auszüge aus ihrem Buch „Hintergasse“. Wolfgang Dinges, Leiter der Neustädter Kulturabteilung, sorgt für Musik. |hpö

Bläser-Jugend der Pfalz spielt in der Haßlocher Pauluskirche

HASSLOCH. Zu einem Benefizkonzert zugunsten des Vereins „Pro Pauluskirche“ lädt die protestantische Kirchengemeinde Haßloch für Sonntag, 10. März, 17 Uhr, in die Pauluskirche. Zu Gast ist der „Jugendposaunenchor Pfalz“, das Nachwuchs-Ensemble unter dem Dachverband evangelischer Posaunenchor der Pfalz. Das landeskirchliche Auswahlorchester spielt Werke zwischen Barock und Moderne, E-Musik und Swing, unter anderem von Georg Philipp Telemann, Jens Uhlhoff, Heiko Petersen und Dieter Wendel. Am Dirigentenpult stehen abwechselnd Katharina Stängle und Landesposaunenwart Christian Sypek. Der Eintritt ist frei. |gp

Bezirkskantor Fiedler spielt Orgel-Benefizkonzert

DEIDESHEIM. Johannes Fiedler, Bezirkskantor für Bad Dürkheim und Grünstadt, spielt am Samstag, 9. März, um 18 Uhr ein Orgel-Benefizkonzert in der prot. Kirche in Deidesheim. Auf dem Programm stehen Improvisationen mit Kirchenliedern zur „Grauen Passion“ von Hans Holbein dem Älteren, einer Serie von zwölf Altartafeln zur Passion Christi, die der Maler zwischen 1494 und 1500 in Halbrissailde-Technik gefertigt hat und die sich heute in der Staatsgalerie Stuttgart befindet. Eintritt ist frei, Spenden kommen dem Erhalt der Kirche zugute. |hpö

Schnippering bietet Kurse zum Thema Mariengesänge

NEUSTADT/NEULEININGEN. „Rettingkurs Liturgie“ lautet ein kirchenmusikalische Fortbildungsangebot mit der Neustädter Dekanatskantorin Ariane Schnippering, bei dem in zwei Kursen in Neuleiningen und Neustadt ein- bis dreistimmige Chorgesänge zum Thema „Maria“ einstudiert werden sollen. Das erste Seminar findet am Freitag, 29. März, ab 19 Uhr und am Samstag, 30. März, ab 10.30 Uhr in Kooperation mit dem katholischen Kirchenchor Neuleiningen im dortigen katholischen Pfarrheim statt. Die im Kurs vorbereiteten Gesänge werden zum Abschluss in einer Marienandacht am Samstag um 16.30 Uhr in der Kirche St. Nikolaus in Neuleiningen vorgestellt. Der zweite Kurs am 18. Mai findet von 14 bis 18 Uhr im Casimirianum in Neustadt statt. Hier erarbeitet Schnippering mit den Teilnehmern bis zu dreistimmige Marienkompositionen aus unterschiedlichen Epochen. Ziel ist es unter anderem, den Sängerinnen und Sängern Material an die Hand zu geben, das sie in ihrem Gemeinden Gottesdiensten erklingen lassen können. Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldung unter 06321/4875475 oder ariane.schnippering@bistum-speyer.de. |anzi